

Musik: Gelungener Auftakt des Festivals „Il pleut des cordes“ in Malmedy

Virtuosen begeistern die Menge

Am Freitag startete die 12. Ausgabe des Musikfestivals „Il pleut des cordes“ in Malmedy. Zum Eröffnungskonzert hatten die Veranstalter um Denis Gabriel die Trompetenvirtuosin Lucienne Renaudin-Vary und den Akkordeonmeister Félicien Brut eingeladen. Dieses Duo zog wahrlich die Massen an. Rund 500 Personen wollten diesem Auftritt beiwohnen.

• MALMEDY

Aufgrund der unsicheren Wetterlage entschlossen sich die Veranstalter das Konzert vom Innenhof der Abtei in den Fraternité-Saal zu verlegen. „Etwas mehr als 200 Personen hätten unter dem Velum im Innenhof keinen Platz gefunden und hätten im Freien sitzen müssen. Sollte es regnen, wäre der Konzertgenuss dahin“, so die Veranstalter gegenüber dem GrenzEcho zu der Verlegung. Vor dem Malmundarium stand ein Organisationsmitglied, um die Zuschauer dann über die Verlegung des Austragungsortes zu informieren.

Das Duo zog das Publikum förmlich in seinen Bann. Mit einer Leichtigkeit wurden die schwersten Stücke vorgetragen und die erst 25-jährige Lucienne Renaudin-Vary, die auch den Beinamen „Trompetenfee“ trägt, machten diesem alle Ehre. Zudem sorgte sie für Verwunderung, denn sie stand barfuß auf der Bühne.

Das Programm war der Liebe gewidmet und dabei ging es auf eine große Musikreise durch die Oper, Operette und Musical.

Der 38-jährige Virtuose am Akkordeon spielte bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in Paris in einem Kostüm der französischen Landesfarben mit Flügeln, um den gallischen Hahn zu symbolisieren. Dabei saß er auf der Austerlitz-Brücke. In Malmedy zeigte er seine ganze Klasse am Akkordeon und ersetzte dabei praktisch ein ganzes Orchester.

Félicien Brut und Lucienne Renaudin-Vary zeigten sich aber auch publikumsnah und rissen den einen oder anderen



Lucienne Renaudin-Vary, die barfuß spielt, und Félicien Brut präsentierten ein tolles Konzert.

Foto: NC-Media

NACHGEFRAGT BEI ...

Félicien Brut und Lucienne Renaudin-Vary

„Barfuß fühle ich mich wohler“

Vor dem Konzert hatte das GrenzEcho die Möglichkeit, mit den beiden Solisten Félicien Brut und Lucienne Renaudin-Vary ein kurzes Interview zu führen.

Seit wann spielen sie zusammen?

Félicien Brut: Wir haben uns 2018 bei einem Festival in Royen kennengelernt und seit fünf Jahren treten wir gemeinsam auf und haben für 2024 das neue Programm, welches unter dem Titel „Die Liebe“ steht zusammengestellt.

Wie sind Sie zum Trompetenspielen gekommen?

Lucienne Renaudin-Vary: Ich hatte erst mit dem Klavierspielen angefangen. Bei der Notenlehre kam ein Lehrer mit einer Trompete vorbei. Ich war sofort von diesem Instru-

ment begeistert und seit meinem achten Lebensjahr spiele ich Trompete. Eine meiner ersten Ausbildungen hatte ich im Jazz.

Woher stammen Sie?

Lucienne Renaudin-Vary: „Ich bin in Saint-Sébastien-sur-Loire geboren.“

Félicien Brut: Ich stamme aus Auvergne und habe mit sechs Jahren die Musik direkt mit dem Akkordeon angefangen und die Musette Walzer gespielt, die ja diesem Instrument auf den Leib geschrieben sind.

Sie sind anscheinend schon sehr oft im deutschen Fernsehen aufgetreten, können Sie uns einige Sendungen nennen?

Lucienne Renaudin-Vary: Ehrlich gesagt, erwischen sie

mich da auf dem linken Fuß. Ich kann ihnen jetzt auf die Schnelle keine Namen nennen, „Stars von morgen“ auf Arte fällt mir da jetzt nur ein.

Treten sie zum ersten Mal in Belgien auf?

Félicien Brut: Nein, ich bin sehr oft in Brüssel und in Wallonisch Brabant, La Louvière und Louvain-La Neuve, aufgetreten. Ich bin ein großer Fan von Belgien und Brüssel gefällt mir sehr. In Luxemburg war ich auch schon. Ist das weit von hier?

Lucienne Renaudin-Vary: Nein, ich bin auch schon mehrfach in Belgien aufgetreten und Brüssel ist wunderschön. Hier in der Gegend sind wir beide aber zum ersten Mal. Es ist eine sehr schöne und tolle Gegend. Hier lässt es sich mit der Familie gut Ur-

laub machen.

Was hat Sie motiviert, hier nach Malmedy zu kommen?

Félicien Brut: Mich hat vor allem der Titel des Festivals stutzig gemacht. Keine von uns spielt ein Saiteninstrument, also muss es regnen. Und mit der Verlegung wegen möglichem Regen am heutigen Abend sind wir dann im Thema.

Sie spielen barfuß, warum?

Lucienne Renaudin-Vary: Ich fühle mich wohler und besser mit der Trompete verankert.

Sie tragen auch den Beinamen Trompetenfee, woher stammt dieser?

Lucienne Renaudin-Vary: Das ist eine Erfindung von Journalisten und das ist haften geblieben. (chris)

Witz. Auch über die Pause machte er sich lustig. „Hier gibt es eine Pause hat man uns kurz vor Konzertbeginn gesagt. Wir spielen immer ohne Pause. Aber hier gibt es eine Buvette. Diese ist heilig und bessert die Finanzen auf. Na ja, da können wir uns ja nur fügen.“

Auch Organisator Denis Gabriel bekam einen Seitenhieb. „Er ist zweimal zu einem unserer Konzerte angereist und jedes Mal hat er sich dabei das Auto kaputt gemacht. Da hat er sich gedacht, dass es billiger ist, uns nach Malmedy zu holen.“

Im Verlauf des Abends waren Fantasien über Carmen von Bizet und Auszüge aus Maria von Buenos Aires zu hören. Auch eine Romanze von Mendes stand auf dem Programm. Und zum Abschluss des ersten Teils Musette Walzer. „Die Franzosen sind fest davon überzeugt, dass das Akkordeon in Frankreich erfunden wurde. Das stimmt nicht. Es wurde 1829 in Wien erfunden. Die besten Akkordeonbauer sind in Italien ansässig und das Instrument wird am meisten in Südamerika gespielt. Aber den Musette Walzer, das ist wirklich eine französische Erfindung“, sagte Félicien Brut und begann zu spielen.

Nach der Pause kam die Hommage an Edith Piaf zu Gehör, wo zwei ihrer größten Hits zu einem Titel verschmolzen wurden. Und auch die West Side Story von Leonard Bernstein durfte nicht fehlen. Tosender Beifall und stehende Ovationen waren der Lohn für ein außergewöhnliches Konzert. Das Duo gab dann als Zugabe eine Tarentella zum Besten, ehe es sich vom Publikum erneut unter stehendem Beifall verabschiedete.

„Ich bin sprachlos und überwältigt.“

Veranstalter Denis Gabriel war nach dem Konzert etwas aufgelöst: „Ich bin sprachlos und vom Erfolg überwältigt. Das muss ich erst einmal etwas verdauen.“ (chris)



Flohmarkt bei bestem Wetter in Amel – Teilnehmerzahl steigert sich von Jahr zu Jahr

Der Wettergott meinte es gut mit dem Flohmarkt des Kulturvereins Amel-Eibertingen-Valender. Den ganzen Tag schien die Sonne, sodass es sich ange-

nehm durch das Ameler Dorfzentrum schlendern ließ. Der Flohmarkt beschränkte sich nicht nur auf den Marktplatz, sondern erstreckte sich in die-

sem Jahr auch über den Kirchweg und erstmals sogar über den Parkplatz zwischen Kirche und Spielplatz. Es werden von Jahr zu Jahr mehr Aussteller,

bestätigt Präsident Bernd Niesen, der ein positives Fazit zog: „Wir sind sehr zufrieden. Das Wetter ist natürlich das A und O bei einer solchen Veranstal-

tung. Daher sind wir froh, dass es so schön war.“ Knapp 100 Aussteller waren es laut Veranstalter an der Zahl. Die Trödler stammen nicht nur aus Amel,

sondern aus der gesamten Region. Manche kommen schon seit einigen Jahren und freuen sich stets auf das Event in Amel. (ab) Fotos: Allan Bastin